

Kommt, lasst uns unsern Kinder leben!

„Erwachsene dazu neigen, Kinder zu dem machen zu wollen, was sie in ihnen sehen“ Friedrich Fröbel

Weimar. Bad Blankenburg. Der 239. Geburtstag des Thüringer Pädagogen Friedrich Fröbel am 21. April bietet erneut Gelegenheit den Fokus auf Kindern und Jugendlichen zu richten. Fröbel stellte in seinem Hauptwerk „Die Menschwerdung“ fest, dass „Erwachsene dazu neigen, Kinder zu dem machen zu wollen, was **SIE** in ihnen sehen“ und sie so zu etwas drängen, das nicht in ihnen liegt. Der Alltag von Kindern findet seit Monaten hinter verschlossenen Türen und mit Maske statt.

Der Verband kinderreiche Familien Thüringen e.V. fordert eine Pandemiepolitik, die an den Bedürfnissen der Schwächsten Maß nimmt. Die aktuell beschlossenen, rein an den Inzidenzwerten orientierte Notbremse übergeht die Erfordernisse und Notwendigkeiten der Kinder.

Seit Wochen werden die soliden wissenschaftlichen Erkenntnisse über funktionierende Hygienekonzepte ignoriert. Prof. Dr. Dominik Schneider, Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin bekräftigt die Umsetzbarkeit schulischer Hygienekonzepte: „Feste, bei Bedarf geteilte Gruppen, entzerrtes Ankommen und Gehen, festgelegte Wege in den Schulen, Masken und Lüften sind die Pfeiler eines sinnvollen Hygienekonzepts an Schulen und Kitas, wie es in der S3 Leitlinie erarbeitet worden ist. Der Preis ist die Rückkehr zu gemeinsamem Lernen, schulischer Motivation und neuer Zuversicht - dem Kernelement für Freude am Lernen und altersgemäßer Entwicklung“.

Zu Recht genießen Ältere und Risikogruppen in unserer Gesellschaft absolute Impfpriorität. Die Impfung ermöglicht ihnen Schutz vor der lebensbedrohlichen Infektion und ein Leben mit den ebenso lebensnotwendigen sozialen Kontakten, Einbindung in den Alltag ihrer Familien und den Austausch mit Gleichaltrigen – denn das macht Lebensqualität, Menschenwürde und seelische Gesundheit aus.

Kinder und Jugendliche sind eine ähnlich vulnerable Gruppe, deren seelisches Existenzminimum derzeit sträflich ignoriert wird. Auch sie brauchen Betreuung, Ansprache und soziale Kontakte außerhalb ihrer Familie, um sich stabil entwickeln zu können.

Seit Monaten leben die Jüngsten in sozialer Isolation, können nicht mit und von anderen Kindern lernen. Konrad betont, dass sich nicht wiederholbare Zeitfenster für Entwicklung und Lernen schließen sich. Die körperliche Gesundheit aufgrund des Bewegungsmangels und des natürlichen Stressabbaus leidet – zumal auch alle Sportvereine und Freizeiteinrichtungen drinnen und draußen geschlossen sind. „Es ist erschütternd, wie sehenden Auges eine ganze Generation desillusioniert wird“, stellt Konrad fest.

„Als Mehrkindfamilien liegt uns die Zukunft und die seelische Gesundheit aller Kinder und Jugendlichen am Herzen. Wir erleben täglich, wie förderlich das Zusammensein mit anderen Kindern ist und wie Kinder förmlich verkümmern, wenn ihnen Anregung und Förderungen fehlen“, sagt Konrad. „Deshalb appellieren wir an die Verantwortlichen im Bund, im Land und den Kommunen: Orientieren Sie alle Maßnahmen daran, dass Schule, Ausbildung und Bildung wieder möglich werden!“ Die Leitplanken für einen sicheren und infektionsminimierenden Unterricht sind bekannt. Eltern, Lehrer und Schüler achten schon im Eigeninteresse auf Sicherheit und Erhalt ihres Alltags. Konrad macht auf einen weiteren Kollateralschaden der rigiden Maßnahmen aufmerksam: „Wo soll das Vertrauen der Jugend in die Politik herkommen, wenn ihre Lebensrealität so offensichtlich keine Rolle spielt?“

2019 lebten 320.000 Kinder unter 18 Jahren im Freistaat. Unsere Zukunft bilden 15 % der Thüringer Bevölkerung. Als kleine Gruppe fällt es schwer, wahrgenommen zu werden und bei Entscheidungen angemessene Berücksichtigung zu finden.